

vollkommen Befriedigung verschafft hatte — konnte nicht aus freien Stücken (*de gaieté de cœur*) die Uebelstände, welche sie mit so vielem Erfolg beseitigt hatte, von Neuem heraufbeschwören<sup>1403</sup>).

Die künstlerische Folge hiervon auf dem Gebiete der Kirchenarchitektur war, daß Geistlichkeit und Volk so gut wie unfähig waren, aus sich heraus andere Formen und Raumgestaltungen der Kirche sich vorzustellen, als gerade diejenigen, die sie allmählich als Ausdruck ihrer eigenen Gefühlsweise ausgebildet hatten, d. h. der gothischen.

919.  
Einfluss der  
Geistlichkeit  
im  
XVII. Jahr-  
hundert.

Anders verhält es sich mit der Rolle der Geistlichkeit im XVII. Jahrhundert. Nach den Religionskriegen und dem Siege Roms treten andere Rücksichten für sie in den Vordergrund und sie wird eine Quelle anderer Hindernisse.

Es war sozusagen ein religiöses Princip geworden, auch in der Form der Kirchengebäude möglichst klar zu zeigen, daß man an den Satzungen des Papstthums treu festhielt. Hierfür bestand das architektonische Panier darin, daß man sich an das Bild der 1612 bis auf die Thürme fertig gewordenen Peterskirche oder an *Vignola's Kirche Il Gesù* hielt.

Welches auch das meistens architektonische Interesse einiger dieser Werke sein mag, so ist doch im Ganzen das Urtheil *H. Martin's* über den Charakter dieser Zeit wahr. Er schreibt:

»Die kirchliche Baukunst sechte mehr und mehr dahin. Der durch den Fall der gothischen Kunst gelassene leere Raum vergrößerte sich, statt ausgefüllt zu werden.«

Nur zu oft scheint man vor gefühllosen todtten, mechanisch-schematischen Variationen der von Rom als Regel vorgeschriebenen Vorbilder zu stehen.

#### b) Ueberficht der nicht ausgeführten oder bloß fragmentarisch vorhandenen Stiltypen.

920.  
Erläuterndes.

Bei der großen Anzahl kleiner Fragmente, aus welchen hauptsächlich die Kirchenbaukunst der französischen Renaissance besteht, war es nicht möglich, dieselben in einer Ordnung zu beschreiben, die eine klare Ueberficht über die Gattungen dieser Fragmente gewährt und zu gleicher Zeit gestattet hätte, die verschiedenen Typen der Entwicklungsstufen hervorzuheben, zu welchen diese verschiedenartigen so zerstreuten Fragmente sich vereinigen lassen.

Neben den Denkmälern, welche die drei Haupttypen bilden und nach welchen der Werth der Leistungen der Kirchenbaukunst allein beurtheilt zu werden pflegt, bilden diese fragmentarischen Typen ein anderes sehr ausgedehntes Gebiet von der größten Wichtigkeit, welches offenbar so gut wie nie berücksichtigt worden ist. Diese interessante Quelle durfte hier nicht unbenutzt bleiben, gerade weil sie nur von einem Architekten überhaupt und nach langer Arbeit zusammengestellt werden konnte. Ist sie aber einmal vorhanden, so wird sie von entscheidender Wichtigkeit für die Beurtheilung des Werthes dieses Stils.

Die Absichten und das hohe Kunstvermögen der damaligen Architekten werden in Ermangelung größerer und vollständiger Bauwerke erst durch diese kleineren Compositionen, die man oft wie köstliche Modelle für größere Motive oder Reflexe nicht ausgeführter Entwürfe ansehen kann, geoffenbart.

Da besonders der Grundriß der Kirchen und auch das System ihres Aufrisses das gothische Thema festhalten und der Charakter der Kirche und ihr Typus im Wesentlichen aus dem Grad von *Gentilezza* und der Formencultur des jeweiligen Moments der Stilentwicklung sowie des Talents des Architekten hervorgehen, so wird es oft möglich, sich mittels eines bloßen Fragments wie Chor- oder Capellenschranken, Altar, Arcatur, Travée oder Capelle, eine ganze Kirche im Charakter dieses Fragments zu ergänzen.

Durch Zusammenstellung von Gruppen aus solchen Theilen von engverwandten Formen läßt sich eine Reihenfolge von Stiltypen feststellen. Diese bilden eine Art Stufenleiter von typischen Stationen der Stilentwicklung. Mit dem Typus jeder dieser Stufen kann sich dann der Architekt eine Gruppe

<sup>1403</sup>) Siehe: *Anthyme Saint-Paul*, bei PLANAT, a. a. O., Bd. VI, S. 373 u. 360.

von Kirchen verschiedener Größe zusammenstellen. In dieser Weise erlangt man eine belehrende Vorstellung von den Absichten der Meister in den verschiedenen Phasen und ein sicheres Bild von der Leistungsfähigkeit des Stils auf dem Gebiete der Kirchenbaukunst.

## 1) Typen der Früh-Renaissance.

Nr. 1. Den ersten Typus finden wir an der Fassade der Kirche zu Montréfor (1520—41, siehe Fig. 153). Er zeigt eine Stufe der Verbindung, die fähig war, eine klare einfache Betonung von Gliederungen, die sich stellenweise an das Romanische anlehnen, mit einer Detaillierung von größter Feinheit zu verbinden.

921.  
Drei frühe  
Typen.

Nr. 2. Der zweite Stiltypus ist der der Holzthüren der Kathedrale zu Beauvais, der Chorfchränken der Kirche zu Pagny (bei *H. Foule* in Paris) und des Lettners der Kathedrale zu Limoges, ferner einer Reihe von Fragmenten dieses Charakters, wie z. B. der mittleren Partie des Portals der Kirche *St.-Phal* bei Troyes. Er offenbart eine Kunststufe, welche eine Gliederung von fast tadelloser Flüssigkeit und eine Formentwicklung vom feinsten Zauber verband. Sie zeugt von einer Reife des Stils der Früh-Renaissance selbst zur Zeit ihres größten decorativen Reichthums, welche große wie kleine Kirchen von unglaublicher künstlerischer Meisterschaft zu schaffen fähig war.

Der Typus des Leuchters der Kirche von *St.-Nicolas* zu Troyes von 1549, der identisch ist mit dem Stile mancher gezeichneten oder gestochenen Serie *Du Cerceau's*<sup>1404</sup>), schließt sich dem vorigen an und offenbart einen nach allen Richtungen hin fertig ausgebildeten Charakter der Ornamentik.

Nr. 3. Den dritten Typus treffen wir in der oberen Hälfte des älteren Thurms der Kirche zu Gifors. Er zeigt mit den beschriebenen Strebebeilern zu Gifors und Ussé, an *St.-Pierre* zu Caen und in der Kirche zu Falaise verschiedene Stufen einer etwas anderen Auffassung der Formenverbindung, welche ebenfalls eine schöne Gruppe von Kirchen ermöglicht hätte.

Nr. 4. Wäre die großartige Kirche von *St.-Eustache* zu Paris erst 10—15 Jahre später — oder auch von einem anderen gleichzeitigen Meister — entworfen worden, so hätte sie ein ebenso harmonisch durchgeführter Bau sein können wie die *Sainte-Chapelle* zu Paris und die Kathedralen von Amiens und Beauvais. Einige herbe Stellen oder Plumpheiten an den Pfeilern und am Triforium, in der Schwelung der oberen Säulen und die jämmerlichen Fenster-Maßwerke wären vermieden und in brillanter Weise ersetzt worden. Die Verhältnisse der einzelnen Glieder und das Detail hätten etwas vom Leuchten des Edelvollkommenen und vom Zauber der Grazie und Phantasie erhalten, der selbst den frischen Reiz des besten gothischen Details übertroffen hätte. Die Formen des Typus der Thüren der Kathedrale von Beauvais, die Formen der Pfeilerentwicklung bei der Arcatur an derselben, im Charakter etwas früher als die Pfeiler von *St.-Eustache* sowie alle Typen des Stils *Marguerite de Valois*, geben die Versicherung hierfür. Ein Altar mit dem St. Georg (?) zu St.-Florentin zeigt ein gutes Beispiel dieser Richtung. Die Fenster-Maßwerke der Kirchen *St.-Jean* zu Troyes, von *Notre-Dame* zu Tonnerre und der Kirche zu Bar-sur-Seine bei Troyes bürgen ihrerseits für eine vollständige Beseitigung der Mängel von *St.-Eustache* nach dieser Richtung hin.

922.  
Typus  
von  
*St.-Eustache*.

Als Begleiterinnen dieser Kirchen denke man sich die Typen von Thürmen wie die von *St.-Antoine* zu Loches und der Kirche zu Breffuire (siehe Fig. 312), wie den angefangenen Vierungsturm von *St.-Jean* zu Caen, die späteren Thürme von *St.-Patrice* zu Bayeux, von *St.-Michel* zu Dijon, die drei Thürme der Abtei von *St.-Amand* bei Valenciennes, ferner die Zwischenstufen, die sich leicht interpolieren lassen, oder Beispiele, die wir beschrieben haben, so steht man vor einem Reichthum der Thurmbaukunst, welcher demjenigen der Gothik schwerlich nachsteht und ein weiteres Feld der Entwicklung bieten dürfte.

923.  
Die Thürme.

## 2) Typen des *Style Marguerite de Valois*.

Mit dieser Phase tritt man an Typen heran, die den Zauber zweier Phasen in verschiedenen Verhältnissen aufnehmen: die edle Fülle der vollständig geläuterten Früh-Renaissance und die noch blühende Frische der Hoch-Renaissance.

<sup>1404</sup>) Siehe z. B.: Die Dachbekrönung und Anderes aus dem Album K. (Fig. 54 u. 84) unseres Werks: *Les Du Cerceau*, a. a. O.

924.  
Typen  
Du Cerceau's.

Nr. 5. Vielleicht darf man den ersten Typus dieser Richtung an die von *Du Cerceau* für *St.-Eustache* zu Paris entworfene *Façade* knüpfen (siehe Fig. 156, S. 465). Man denke sich aber einen ganzen Bau durchgeführt in dem auf Kirchen übertragenen Stil der zwei *Lucarnes*, welche der Folge der Möbel *Du Cerceau's* beigelegt sind<sup>1405</sup>). Die edelste elegante Strenge der antikisirenden Architekturformen ist hier mit der frischesten, feinen, eleganten Phantasie der Detailformen verbunden.

Das freistehende Seitenportal an *St.-Serain* zu Touloufe dürfte ein etwas früheres Beispiel dieser Richtung sein, ebenso die sehr interessante Gesamtgliederung der *Façade* von *Notre-Dame* zu Tonnerre.

Nr. 6. An den Typus, den *Du Cerceau* in seiner »*Grande Chartreuse de Pavie*« verfolgt, muß hier erinnert werden. Trotz seines reiferen Aussehens dürfte er etwa gleichzeitig mit seiner *Façade* für *St.-Eustache* sein.

925.  
Typus  
des Klosterhofs  
der  
*Célestins*.

Nr. 7. Der wundervolle ehemalige Klosterhof der *Célestins* zu Paris (Fig. 214), die Capelle aus der gleichen Zeit in *St.-Jacques* zu Reims sind Typen, in welchen die Harmonie der Stützen und Gewölbe von solcher Vollkommenheit ist, daß man sagen kann, es hätten sich hier die Gothik und *Bramante* die Hand gereicht. Eine Reihe von Kirchen, in dieser Phase ausgeführt, hätte weder in der französischen Gothik noch in der italienischen Renaissance ihres Gleichen gehabt.

Eine Kirche wie *St.-Eustache* in Paris, in dieser Phase entworfen und gegliedert, hätte die Welt um ein Meisterwerk ersten Ranges bereichert.

Die Abteikirche von *Vallombrosa* bei *Fécamp* und die *Chapelle de St.-Romain* zu Rouen sind von diesem Typus nicht weit entfernt.

926.  
Typus  
der Richtung  
des *Domenico*  
*Fiorentino*.

Nr. 8. Zu den frühesten Beispielen des Typus, in welchem die Hauptformen durch die der Hoch-Renaissance bestimmt werden, gehört die Gruppe von Troyes. Der zweigeschoffige Thorbau des *Domenico Fiorentino* an *St.-André-lez-Troyes* (1549), der untergegangene Lettner in *St.-Etienne* zu Troyes, das Meisterwerk *Domenico's*, dürften auf jene ganze Gegend einen Einfluß ausgeübt haben, der bei näherem Studium vielleicht nachgewiesen werden konnte. *Domenico Fiorentino* war mit den klassischen Compositionen<sup>1406</sup>) *Bramante's* und *Raffaels* wohl vertraut und es darf daher nicht befremden, stellenweise sehr edle klassische Gliederungen zu sehen<sup>1407</sup>), die mit dem Detailzauber der franco-italienischen Schule verbunden sind. Es ist die Richtung, die wir in der *Lucarne Du Cerceau's* (siehe Art. 924, S. 660) sehen, die im Detail einige Verwandtschaft mit Theilen der *Façade* von *Notre-Dame* in Tonnerre zeigt. An letzterer findet man Analogien mit der Gruppe der Portale, die sich an jenes von *St.-Pierre* zu Loudun anschließen, (siehe Art. 802, S. 588).

Der Reiz von Werken dieser Richtung ist ein ganz eigenthümlicher und bezeugt auch hier, daß das lebendige richtige Streben nach edler Vollkommenheit aller Theile nie umsonst gewesen ist.

Vielleicht ist das Portal der Kirche *La Dalbade* zu Touloufe zu dieser Stilphase zu rechnen.

927.  
Typus einiger  
Temples  
Du Cerceau's.

Nr. 9. Kirchen oder Capellen, wie sie *Du Cerceau* wiedergegeben hat<sup>1408</sup>), sei es im Stile der Gebäude, in seinem »*Livre des Temples*« (1550), sei es in noch klassischeren Formen, bilden einen Typus, der deshalb in Frankreich so gut wie nicht vorkommt, weil die Blütheperiode dieser Stilrichtung gerade in die Zeit der Religionskriege fiel. In mehr als einem Relief oder Gemälde wird man dagegen Thurmbildungen und Capellen sehen, die in dieser Weise in verschiedenen kuppelförmigen Bekrönungen ausgebildet sind.

Eine Kuppelkirche im Stile eines Baldachins in *St.-Pantaléon* zu Troyes, welche gleichsam die obere Hälfte des Modells zu einer solchen bildet; ist ganz im Stile einiger der Tempel *Du Cerceau's* gedacht. Der Typus des Mittelportals der Kirche zu *Villeneuve-St.-Georges* ist von dieser Stilrichtung wenig oder gar nicht entfernt. Bei hinreichender Kenntniß der italienischen und französischen Renaissance ließe sich hier manche schöne Raumgruppierung in anregendem Formengewande herstellen.

<sup>1405</sup>) Abgebildet: ebendaf. S. 161.

<sup>1406</sup>) Siehe die Zeichnung *Domenico Fiorentino's* mit dem Palast *Bramante's* und *Raffaels* im Hintergrunde, den wir veröffentlicht haben in: GEYMÜLLER, E. DI. *Raffaello Sansio studiato come architetto*. Milano 1884. Fig. 54.

<sup>1407</sup>) KOEHLIN, R. und J. J. MARQUET DE VASSELLOT, *La Sculpture a Troyes, etc.* a. a. O. haben inzwischen in Fig. 85 eine alte Abbildung des Lettners veröffentlicht, die dieses bekräftigt. Sie haben die Richtigkeit obiger Annahme auf dem Gebiete der Sculptur nachgewiesen und mir zugleich ein Element geboten, um den von mir vermutheten Einfluß *Domenico's* auf die Architektur zu bestätigen. Der Einfluß des *Domenico Fiorentino (del Barbieri)* dürfte direct oder indirect auch an folgenden Werken in Troyes zu erkennen sein: am Hof des *Hôtels des Ursins*; an den Schranken der Capelle des *Fonts Baptismaux* in der Kathedrale; vielleicht am Kamin im *Hôtel de Vauvuisant*.

<sup>1408</sup>) Siehe, was wir über diese Compositionen in unserem Bande »*Les Du Cerceau*«, a. a. O., gesagt haben.

## 3) Typen der Hoch-Renaissance.

Nr. 10. Der früheste Typus dieser Stilphase dürfte durch mehrere Werke *Jean Goujon's* vertreten sein, in welchen so gut wie keine Elemente des Gothischen und der Früh-Renaissance mehr zu treffen sind. Die Formen gehören zum Alleredelsten und Lebendigsten und entsprechen etwa der vaticanischen Phase von 1508—15, als *Bramante* und *Raffael* zusammenarbeiteten.

928.  
Typus  
der Werke  
*Jean Goujon's.*

Das früheste Beispiel dürften die beiden vorderen Holzthüren *Jean Goujon's* an der Façade von *St.-Maclou* zu Rouen sein und, wenn auch verschieden, der Altar der Kirche zu Bouilly bei Troyes, dann das erste Geschoß über der Mittelpartie von *Notre-Dame* zu Tonnerre.

Der Typus des Altars *Jean Goujon's* aus Ecouen, jetzt in Chantilly (siehe Fig. 187), ferner die wundervolle Balustrade der Orgeltribüne und der Tribüne im Chor der Schloßcapelle zu Ecouen, sowie die Wandvertäfelungen und Schranken derselben, jetzt ebenfalls in Chantilly, gehören gleichfalls hierher, obgleich sie auch etwas später sein können.

Diesem Typus darf man, stilistisch vielleicht die Chorschranken und die Lettnerstreppe rechts im Chor der Kirche zu *St.-Florentin* mit dem Motive der Ruinen der Tutelles zu Bordeaux anreihen, selbst wenn sie ein etwas späteres Datum haben sollten. Ebenso vielleicht das Tabernakel oben rechts an der Façade von *Notre-Dame* zu Tonnerre mit den cannelirten jonischen Pilastern und mit auf Delphinen reitenden Putten über dem Giebel.

Als etwas verwandte Beispiele einer ähnlichen Richtung sind anzuführen: die obere Hälfte des Mittelportals der Kirche zu Gifors und die zwei Seitenthore der Kirche zu Pont-Ste.-Marie bei Troyes.

Nr. 11. Wenn man an das Grabmal *Brézé* von *Jean Goujon* zu Rouen (siehe Fig. 212 a) und an dasjenige *Ph. de l'Orme's* von *Franz I.* zu St.-Denis, ferner an den untergegangenen Lettner von *Pierre Lescot* und *Jean Goujon* in *St.-Germain-l'Auxerrois* zu Paris denkt, wird es gestattet sein, sich eine ganze Kirche aus der Phase des Louvrehofes und der *Fontaine des Innocents* zu denken.

929.  
Typus  
*Pierre Lescot's.*

Die Thurmportale der Schlösser zu Ecouen, Anet und im Louvrehof und ihre von den *Bramante'schen* Thurmprojecten für St.-Peter inspirirte Gliederung (siehe Fig. 314—317) bestätigen dies, gleichfalls der Typus des etwas späteren neuen Thurms der Kirche zu Gifors, an welchen vielleicht die Vorhalle der Kathedrale von Auch angeschlossen werden darf. Das zweigeschoffige Triumphbogenthor von *St.-Nizier* zu Troyes reiht sich diesen Formen an.

Nr. 12. Das Aeusere der Kirche *Ste.-Clotilde* im Grand-Andely (siehe Fig. 163) bildet an sich allein schon einen Stiltypus, der sich an die beiden vorgehenden zwar anschließt, aber dennoch seine Selbständigkeit bewahrt. Er enthält zwar alle Elemente der beiden letzten Typen, verbindet sie aber mit Uebersetzungen von romanischen und gothischen Gedanken in die Formen der Hoch-Renaissance.

930.  
Typus  
von  
*Ste.-Clotilde*  
aux Andelys.

Das interessante Princip mehrerer Ordnungen von gesteigertem Maßstab, wie es *Bramante* in St.-Peter angeordnet hatte, kommt hier zur Geltung.

Nr. 13. Als Kirchenfaçade der besten classischen Zeit kann diejenige gelten, welche, von einem Vorhofe begleitet, in einer der »*Petites Vues*« *Du Cerceau's* dargestellt ist. Wir haben sie wegen des Systems abwechselnder Giebelreihen schon besprochen<sup>1409</sup>). Sie ist durch und durch italienisch und im Geiste des Entwurfs *Frà Giocondo's* für St.-Peter.

931.  
Andere Typen.

Wir erinnern ferner an die Elemente der Façade von *St.-Nizier* zu Lyon und der späteren Façade der Capuzinerkirche zu Coulommiers.

Nr. 14. Die Pfeiler- und Arcadenbildung der Kirche zu Ennery (siehe Fig. 178) ist auf dem Wege, zu einem großartigen zur Familie der Kathedrale von Granada gehörigen Langhaufe zu führen. Ein Gleiches läßt sich von den Pfeilern der Kirche zu Mesnil-Aubry sagen. Die Travéen des Kreuzschiffs der Kirche *St.-Clotilde* im Grand-Andely zeigen Anhaltspunkte für andere Ideen der Gliederung.

932.  
Typus  
für  
hohe und weite  
Arcaden.

Nr. 15. Die Capellenschranken der Kathedralen zu Troyes (Fig. 41) und Laon gehören zu einer in Art. 182, S. 179 besprochenen Richtung, die dafür zeugt, daß man an eine Rolle des Rundbogens, als weitüberspannendes Element, wie in den römischen Thermen dachte. Der Entwurf einer Schloßcapelle für den Louvre (1595) (siehe Fig. 42) bestätigt dies, sowie daß die Meister des XVI. Jahrhunderts auch die Weiträumigkeit in die Hoch-Renaissance einzuführen und letztere zu Kirchenformen anzuwenden wünschten, die mehr im Geiste dieses Stils waren als eine bloße Verkleidung gothischer Pfeilerformen. Die Grabcapelle von Anet zeigt ebenfalls etwas von diesem Wunsche.

933.  
Typus  
der römischen  
Thermen.

<sup>1409</sup>) Abgebildet bei: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau*, a. a. O., Fig. 105.

934.  
Typen  
für  
weitgespannte  
Arcaden.

Nr. 16. Wir finden verschiedene etwa 1540—60 entstandene Beispiele von ungleicher Stilreife und verschiedenem Charakter, in welchen aber der Rundbogen mit den Ordnungen in einer Weise verbunden ist, daß ersterer verschiedene Stufen des Charakters des Weitgespannten zeigt. Man hat hier Elemente, deren Verhältnisse im größeren Maßstabe die Erstellung von Langhäusern im echten Geiste der Weiträumigkeit der Renaissance gestatten würden.

Als verschiedene Beispiele nennen wir abermals zuerst die Arcaden und Pfeiler der Kirche zu Epiais, die zu einem Inneren nach dem Typus des Langhauses des Doms zu Florenz führen konnten. Dann die Capelle von *St.-Romain* zu Rouen mit ihren zwei Ordnungen, gekuppelten Säulen und weiten Bogen, die beiden Capellen der Kathedrale zu Toul (siehe Fig. 185—186 u. 190—191), ebenso den Chorumgang der Kirche zu Argentan<sup>1410</sup>). Ferner den Orgelständer der Kirche zu Gisors mit feinem leichtgespannten Mittelbogen. Die Loggia über dem Mittelportal derselben Kirche ausen vom selben Meister zeigt dieselbe Formenbehandlung auf andere Verhältnisse angewandt.

Einen etwas verschiedenen Charakter zeigt die Capelle an *St.-Laurent* zu *Nogent-sur-Seine*.

935.  
Typen  
des  
Kuppelbaues.

Nr. 17. Die Schloßcapelle zu Anet (Fig. 193), diejenige im Park zu Villers-Cotterets (Fig. 195), und die *Sépulture des Valois* (Fig. 197) gestatten mit Sicherheit zu schließen, daß, wenn *Ph. de l'Orme* und *Primaticcio* mit Kuppelbauten von der Größe derer des XVII. Jahrhunderts betraut worden wären, sie noch Bedeutenderes zu leisten vermocht hätten als die Architekten des *Val-de-Grâce* und des Invalidendoms.

#### 4) Typen aus der Zeit von *Heinrich IV.* bis *Ludwig XV.*

936.  
Ihr Charakter.

Das Seitenportal an *St.-Nicolas-des-Champs* (1481) und dasjenige von *St.-Etienne-du-Mont*, beide zu Paris, zeigen eine Zunahme des monumentalen Maßstabs.

Nr. 18. Im Anschluß an diese würde ein Inneres im Stile der Fassade von *St.-Gervais* zu Paris, verbunden mit den kühnen Arcaden der *Salle des Pas-Perdus* desselben *Salomon de Brosse*, sehr großartig fein.

Nr. 19. Die Pfeiler der Abteikirche *St.-Amand* bei Valenciennes und später *Boffrand's* Inneres der Kirche *St.-Jacques* zu Lunéville zeigen eine andere Richtung der Arcaden, deren Bogen auf die Kapitelle der Pfeiler aufsitzen: In ersterem Falle darf hierin ein neues Beispiel des dort herrschenden spanischen Einflusses erkannt werden, da sich diese Disposition an die einer Gruppe spanischer Kathedralen anschließt.

Nr. 20. Ein Inneres endlich, das zum Charakter von *Servandony's* Fassade von *St.-Sulpice* zu Paris stimmen würde, müßte einen großartigen Charakter zeigen.

Das Innere der Schloßcapelle zu Versailles, *Boffrand's* Kathedrale zu Nancy zeigen andere, nicht zu übersehende Ideen.

#### c) Vergleich der französischen Kirchen-Typen der Renaissance mit denen des Auslandes.

Indem die Architektur der Renaissance ihre Heimath Italien verläßt, beginnt für sie der Charakter eines Weltteils. Um ihre Rolle auf dem Gebiete der Kirchenarchitektur in Frankreich richtig zu beurtheilen, ist es nöthig, einen vergleichenden Blick auf die Typen, die sie als Kirchenstil überhaupt geschaffen hat, zu werfen.

##### 1) Haupttypen der Renaissance-Kirchen außerhalb Frankreich.

937.  
Ihre Entstehung.

Aus der stufenweisen Entwicklung des Bündnisses der gothischen und antik-römischen Stile entstehen, je nach den Verhältnissen dieser Verbindungen und der Länder, in welchen sie hervortreten, eine Reihe hervorragender Bauten, die, selbst wo sie unvollständig ausgeführt sind, als Idealtypen des Renaissance-Kirchenstils zu erkennen sind. Wir theilen sie der Klarheit halber in sechs Gruppen ein.

<sup>1410</sup>) Ich weiß nicht, ob es letzterer ist, der nach *Palustré* 1580—1598 von *Guillaume Creté* und *Thomas Olivier* errichtet worden sein soll. Man würde ihn scheinbar um 1550 setzen.